

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.12.2013 / 10.00 Uhr

Das Warten auf den Messias

Von Pastor Frank Huck ©

Predigttext: „Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn“ (d. h. das 40 Tage alte Kind Jesus) „nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, ²³ wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, ²⁴ und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben«. ²⁵ Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. ²⁶ Und ihm war ein Wort zuteilgeworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. ²⁷ Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, ²⁸ da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: ²⁹ Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; ³⁰ denn meine Augen haben dein Heil (deinen Heiland) gesehen, ³¹ das du vor allen Völkern bereitet hast, ³² ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel. ³³ Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. ³⁴ Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird ³⁵ - und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“
(Lukas 2,22-35)

Wie passt dieses Wort in die Weihnachts- und Adventszeit? Nun, in unserer Passage geht es um einen Mann, Simeon, der schon sehr lange wartete. Er lebte zur Zeit der Geburt Jesu und wartete auf die Ankunft des verheißenen Christus und Retters Israels, den auch er so sehr brauchte. Hat das etwas mit Weihnachten zu tun?

1. Warum feiern wir Weihnachten?

Worauf warten wir? Woran denken wir und womit beschäftigen wir uns als Deutsche in dieser Adventszeit? Fallen uns hier zunächst festlich geschmückte Innenstädte, weihnachtlich dekorierte Schaufenster mit vielen Sonderangeboten ein? Oder der weit sichtbare Weihnachtsbaum auf der Binnenalster, der der Silhouette der

Hamburger Innenstadt doch ein so angenehmes und unvergleichliches Flair verleiht?

Ich weiß nicht, wer beim Musical des Arche-Chores am letzten Sonntag dabei sein konnte. Da gab es auch einen Song, der sich mit Weihnachten und der Vorweihnachtszeit beschäftigte – und mit allem, was in unserem Land der Reformation mittlerweile daraus geworden ist:¹

¹ Song Weihnachtsrap:

„Die Weihnachtszeit ist endlich da, wir rufen laut hurra, hurra.
Die Zeit, in der die Flocken fallen und von fern die Glocken schallen.
Die schönste Zeit im Jahr. Oh, die schönste Zeit im Jahr.
Kekse werden selbst gebacken, Geschenke muss ich auch noch packen,

Was ist mit Jesus Christus und Seiner Geburt? Der kam in dem Lied über Weihnachten überhaupt nicht vor. Kommt Jesus bei deinem Weihnachten vor?

Ich schließe an mit einem Gedicht über Weihnachten. Man weiß nicht so genau, wer es verfasst hat. Aber ich habe es aus einem Rundbrief eines deutschen Pfarrers, der es wie folgt zitiert hat:

„Das Fest“
 Fest des 13. Gehaltes,
 Fest des abgeholzten Waldes,
 Fest des Schenkens und Besuchens,
 Fest des Bratens und des Kuchens,
 Fest der Kerzen und der Lichter,
 Fest der festlichen Gesichter,
 Fest des Fernsehdauerlaufs,
 Fest des Spielzeugausverkaufs,
 Fest der Briefe und der Karten,
 Fest der Gänse und Poularden,
 Fest der Träume und des Wähnens,
 Fest der Rührung und des Sehnsens,
 Fest der weggespülten Klarheit,

Verwandte drohen, dass sie kommen, vom Glühwein bin ich noch benommen.

Die Weihnachtszeit ist endlich da. Die schönste Zeit im Jahr. Jäh.

Chor: Die schönste Zeit im Jahr.

Jingle bells, Jingle bells, klingt es weit und breit (klingt es weit)

Morgen kommt der Weihnachtsmann, denn es ist Weihnachtszeit. (ohhh---)

Jingle bells, Jingle bells, es ist wie ein Traum (wie ein Traum)

Bald schon brennt das Licht ganz hell bei uns am Weihnachtsbaum.

Ich gehe über'n Weihnachtsmarkt, dort singt man frohe Lieder.

Es ist so kalt in dieser Zeit, alle Jahre wieder.

Zum Nachbarn schaufel ich mein' Schnee, denn der ist heut' nicht da. Haha.

Es muss ja alles sauber sein in der schönsten Zeit im Jahr. Der schönsten Zeit im Jahr.

Was hör ich vom Weihnachtsmarkt? (Antwort): Musik

(Frage): Was ist dort denn noch so schön? Chor

(Antwort): Der Duft

Jedes Jahr nun dieser Stress, dass ich ja bloß nichts vergess'.

Was schenk' ich Vater, schenk ich Mutter, schenk ich Schwester, schenk ich Bruder? Mir läuft die ganze Sache aus dem Ruder.

Der Grund dafür, dass ich nicht mehr kann, ist nur dieser Weihnachtsmann.

Nur für ihn dieses ganz Trara, in der schönsten Zeit, in welcher Zeit, in der schönsten Zeit im Jahr...“

Fest der unterschlagenen Wahrheit.²

Weihnachten – „Fest der unterschlagenen Wahrheit“, das ist aber eine Behauptung! Eine abwegige Behauptung?

Was aber ist die Wahrheit des Weihnachtsfestes und die Bedeutung von Advent (Vorweihnachtszeit)?

Advent kommt vom lateinischen *advenit* (er kommt) und entsprach ursprünglich dem griechischen Begriff *epiphaneia* (Erscheinung). Man bezeichnete damit die Ankunft (oder den Besuch und die Anwesenheit) eines Königs oder Kaisers, bei den Römern und Griechen gar die Ankunft der Gottheit im Tempel.

Die alte Kirche benutzte den Begriff „Advent“, um in einer bestimmten Zeit des Jahres besonders auf das Kommen (Ankunft) des Königs aller Könige, des von Gott gesandten Retters Jesus Christus, des Sohnes Gottes, hinzuweisen. Im Laufe der Jahrhunderte bediente man sich dann verschiedener Hilfsmittel – wie den Adventskranz mit seinen vier Kerzen oder den Weihnachtsbaum mit den vielen Lichtern –, um auch dadurch auf das Licht hinzuweisen, das Christus in die Welt gebracht hat.

Symbole, die die Ankunft Jesu andeuten sollen, mögen, wenn sie denn in rechter Weise verstanden und gebraucht werden, nicht schlecht sein, aber entscheidend sind sie nicht. Entscheidend ist der Inhalt, die tatsächliche Freude und Erwartung, die das Kommen Jesu Christi bei uns auslösen darf und soll. Entscheidend ist, dass wir den Sinn und das Ziel des Kommens des Gottessohns auf diese Erde begreifen – und das für uns ganz persönlich.

Denn eigentlich brauchen wir keinen Weihnachtsmann, keine Weihnachtsmärkte mit Glühwein und all ihrem Kommerz, keine Weihnachtsbäume. Wir brauchen keinen kurzzeitigen äußerlichen Spaß, der uns von unseren wirklichen Nöten ablenkt oder diese betäubt. Wir brauchen echte Freude, die bleibt, die uns Hoffnung gibt – für die

² (RUNDBRIEF VON PFARRER SCHERER Dezember 2004)“. http://www.gck-freiburg.de/Theologen/rundbrief_041216.htm

jetzige Zeit und für die Zukunft. Wir brauchen Vergebung für unser Versagen, Befreiung von unserem von egoistischen Begierden durchsetzten sündigen Herzen und Erlösung aus der Macht des Todes und der Finsternis.

Wir brauchen ein „echtes Weihnachten“! Wir brauchen einen Fürsprecher (Paraklet), einen Retter, einen Messias!

2. Die Erwartung des Simeon

Simeon war sich dessen bewusst, und er wartete darauf. Ja, es war der Impuls des Heiligen Geistes, der ihn genau zu diesem Zeitpunkt in den Tempel trieb, als dort Maria und Joseph völlig unscheinbar ein Reinigungsopfer durchführten, wie es nach dem mosaischen Gesetz für alle Mütter 40 Tage nach der Geburt eines Sohnes vorgeschrieben war. Dazu kam eine besondere Weihe, die sogenannte Darstellung von Jesus, was ebenfalls für alle erstgeborenen Söhne vorgeschrieben war. (3. Mose 12,1-4; 4. Mose 3,47 und 18,16)

Aber diese Hoffnung, dieses Vertrauen, dieses Warten des Simeon auf den Retter Israels und der Nationen war nicht in freischwebenden Eindrücken des Heiligen Geistes gegründet. Nein, sie bestand vielmehr in einer festen, unerschütterlichen Grundlage, mit der sich das Wirken des Heiligen Geistes verband.

Simeon war gerecht und gottesfürchtig (fromm), so steht es in Vers 25. Und wenn das von gläubigen Juden des Alten Testaments gesagt wird, hat dies eine ganz bestimmte Voraussetzung und Bedeutung. Simeon kannte und studierte die Schriften des Alten Testaments (des Gesetzes). Aber, und dies unterschied ihn von vielen Gesetzeslehrern seiner Zeit, er tat das nicht nur äußerlich. Er nahm vielmehr ehrfürchtig und betend auch die Inhalte in sein Herz auf.

Simeon war ein Mann, wie ihn Psalm 1 beschreibt: *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen,² sondern hat seine Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!³ Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter*

verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“ Simeon war ein einfacher Mann nach dem Herzen Gottes.

3. Das Alte Testament führt zum Glauben an Jesus Christus

Und je mehr Simeon mit offenem Herzen das Alte Testament las, desto mehr führte ihn dies immer tiefer hinein in die Heiligkeit Gottes. Die Heilige Schrift machte ihm klar, dass es unmöglich war, aus sich heraus das Gesetz Gottes zu erfüllen und vor der Gerechtigkeit Gottes zu bestehen.

Innerlich zerbrochen vor dem lebendigen Gott führte ihn die Botschaft des Alten Testaments direkt hinein in den wunderbaren Ausweg aus seiner aussichtslosen Situation. Sie führte ihn zum Glauben an das kommende Heil, an das Kommen des Christus, des von Gott verheißenen Retters.

Dieses Kommen hat Simeon als gottesfürchtiger Mensch offensichtlich schon längere Zeit sehnsüchtig herbeigesehnt und erwartet – siehe nachfolgende Verse:

Vers 25: *„Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels ...“*

Vers 29: *„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast.“*

Genauso sagt es auch Jesus über die Schriften des Alten Testaments. Lasst uns anschauen, was Er nach Seiner Auferstehung auf dem Weg nach Emmaus den beiden zunächst nicht verstehenden Jüngern erklärt:

Lukas 24, 25: *„Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.²⁶ Musste nicht der Christus all dies erleiden und in seine Herrlichkeit hineingehen?²⁷ Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.“*

Ist das nicht eine gewaltige Botschaft? Auch das Alte Testament spricht und zeugt von IHM, von Jesus, von Seiner Person, Seinem Dienst und von Seinem Wesen als Messias.

Jesus bestätigt: Wer das Alte Testament in rechter Weise versteht und darauf achtet,

was Mose, David und alle Propheten gesagt haben, der glaubt an Ihn als den verheißenen Retter dieser Welt. So sagt es Jesus, und so verkündet es auch Paulus in

2. Timotheus 3, 14: „*Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast,¹⁵ und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.¹⁶ Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.*“

Die Heiligen Schriften, die Timotheus von Kindheit an kannte, waren die des Alten Testaments. Diese haben Kraft und weisen ihm den Weg zur Rettung durch den Glauben, der in Jesus Christus ist.

Und genauso war es auch bei Simeon. Als ein Mann Gottes und wahrhaft gläubiger Israelit nach den Maßstäben der Heiligen Schriften des Alten Testaments findet er seinen Frieden nicht in seinen Werken, sondern allein darin, dass er Jesus hat. Und Ihn als seinen Heiland oder Heil.

Lukas 2, 29: „*Er pries Gott und sprach: Herr, nun entlässt du deinen Diener, und zwar nach deinem Wort in Frieden;³⁰ denn meine Augen haben dein Heil (deinen Heiland) gesehen.*“

DEIN Heil, so betont es Simeon, ist es, das ihm Frieden gibt. Einen Frieden und ein Heil, das Menschen nie machen und geben können. Es ist kein menschlich erdachtes, sondern ein von Gott geschaffenes Heil, und darum ein ewiges und unzerstörbares Heil.

Und so war es schon lange zuvor in den Schriften des Alten Testaments angekündigt (1. Mose 3,15; Hiob 19,25ff; Psalm 98,2f; Jesaja 9,1-5; 40,5). Es ist mit diesem Kind verbunden, was er jetzt in seinen Armen hält:

Jesaja 9, 1: „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.² Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.³ Denn du hast ihr drückendes Joch,*

die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.⁴ Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.⁵ Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“

4. Nur ein Weg zum Heil für Juden und Heiden

Aber das Alte Testament zeigte dem Simeon noch mehr:

Lukas 2, 29: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast;³⁰ denn meine Augen haben dein Heil, (deinen Heiland) gesehen,³¹ das du bereitet hast vor allen Völkern,³² ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.*“

Simeon weiß aus dem Alten Testament, dass der Messias Jesus Christus eine doppelte Aufgabe hat: Er ist zum einen das Licht zur Erleuchtung der Völker. Denn diese Völker waren blind, weil sie ohne Erkenntnis der göttlichen Offenbarung in den Heiligen Schriften des Alten Testaments sowie des von Gott verheißenen Retters in völliger Finsternis wandelten.

Und gleichzeitig ist dieses Kind, dieser Christus, den Simeon auf seinen Armen hielt, von Gott bestimmt als Retter und Ruhm (= Herrlichkeit) des (alttestamentlichen Gottes-) Volkes Israel. Denn ohne Empfang und ohne Annahme diese Retters waren die von Gott den Israeliten zugewandten Vorzüge und Segnungen nichts wert, da sie durch das Gesetz Mose und ihre eigenen Werke nicht vor der Gerechtigkeit des heiligen Gottes bestehen konnten. Das war für die stolzen jüdischen Gesetzesgelehrten damals und ist für die orthodoxen Juden heute ein Ärgernis und eine Irrlehre, Israel und die übrigen Völker insoweit als erlösungsbedürftige Sünder auf eine Stufe zu stellen.

Aber für Simeon war dies die klare Botschaft der Propheten und der deutlich zum Ausdruck kommende Wille Gottes. So hatte es z. B. der Prophet Jesaja ja mehrfach

angekündigt, so z. B. in Jesaja 42,6, Jesaja 52,13-15 oder in Jesaja 49,5 (vgl. auch Römer 4,17, 1. Mose 17,5, Micha 1,15).

Jesaja 42, 6: *„Ich, der HERR, ich habe dich in Gerechtigkeit gerufen und ergreife dich bei der Hand. Und ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, ⁷ blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.“*

Jesaja 52, 13: *„Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln. Er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein. ¹⁴ Wie sich viele über dich entsetzt haben - so entstellt war sein Aussehen, mehr als das irgendeines Mannes, und seine Gestalt mehr als die der Menschenkinder -, ¹⁵ ebenso wird er viele Nationen besprengen; über ihn werden Könige ihren Mund schließen. Denn sie werden sehen, was ihnen nicht erzählt worden war, und was sie nicht gehört hatten, werden sie wahrnehmen.“*

Jesaja 49, 5: *„Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an für sich zum Knecht gebildet hat, um Jakob zu ihm zurückzubringen und damit Israel zu ihm gesammelt werde - und ich bin geehrt in den Augen des HERRN, und mein Gott ist meine Stärke geworden -, ⁶ ja, er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen. So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.“*

Vor diesem Hintergrund wäre es nicht schriftgemäß zu sagen, für Israel und die Nationen gäbe es verschiedene Wege des Heils. Das bestätigen uns neben Simeon ja auch Jesus und die verschiedenen Apostel des Neuen Testaments (z. B. Paulus in Römer 1,16; Römer 3,9+22-24; 1. Korinther 12,13; Epheser 2,13-18).

5. Ein Messias, der leidet und dem widersprochen wird

Das Forschen in den Heiligen Schriften des Alten Testaments hatte dem Simeon noch andere Wahrheiten über den kommenden Christus geoffenbart. Wahrheiten, gegenüber denen die stolzen religiösen Führer zur Zeit

Jesu blind waren und die auch die Jünger Jesu nur schrittweise und unter größten Schwierigkeiten begriffen, wie wir im Neuen Testament nachlesen können.

Vers 34: *„Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird ³⁵ - und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“*

Die Schriftgelehrten und auch zunächst die Jünger Jesu erwarteten das Kommen eines Messias, der die römischen Besatzer vertrieb und ein irdisches (= weltlich politisches) Königreich aufrichtete. Aber das kommende Reich des Messias ist nicht von dieser Welt. Es ist viel größer, viel herrlicher.

Johannes 18, 36: *„Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. ³⁷ Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“* (siehe auch Lukas 17, 20f).

Jeder Mensch ist durch die Sünde viel zu sehr entstellt, als dass er in diesem Zustand einfach so in das Reich Gottes eingehen könnte. Seine Sünden trennen ihn von Gott, und der Lohn der Sünde ist der Tod, nicht die Gemeinschaft mit Gott. Das steht nicht erst im Neuen Testament in Römer 6, 23, sondern bereits im Alten Testament in 5. Mose 24, 16b: *„Sondern ein jeder soll für seine Sünde sterben.“* Simeon kannte dies, und ihm war nach dem prophetischen Wort des Jesaja klar, dass es für ihn und alle übrigen Menschen aus den Juden und Heiden nur einen einzigen Ausweg gab. Der „Trost Israels“ (Trost, Hilfe, Heil) musste stellvertretend für uns durch tiefes Leid gehen, um uns den Weg in die Herrlichkeit Gottes zu öffnen.

Jesaja 53, 3: *„Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der*

Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet.⁴ Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. ...⁵ Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. ...¹⁰ dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen. Wenn er sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat, wird er Nachkommen sehen, er wird seine Tage verlängern. Und was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.“

Dort am Kreuz von Golgatha hat Jesus Sein Leben als Schuldopfer für Sünder eingesetzt. Und Maria, Seine Mutter, war dabei und musste das mitansehen. Was für ein tiefer Schmerz muss das für sie gewesen sein, wie ein Schwert, das ihre Seele durchdringt! Aber es musste sein wegen der Sünde der Menschheit.

Simeon sieht das aus den Heiligen Schriften in Jesaja 53, und er erkennt noch mehr:

Vers 34: *„Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.“*

Simeon weiß: An diesem Christus, dem von Gott verheißenen Messias, wird sich das Heil oder die Verdammnis für alle in Israel entscheiden (vgl. Römer 2,28f). Alle Juden müssen an Ihm vorbei, und keiner kann Ihn unbeachtet lassen.

Israel ist wie ein Strom, der sich an Christus, dem Felsen, brechen und zweigeteilt weiterströmen wird. Gott selbst hat es so bestimmt. Denn Er hat Seinen Sohn gesetzt sowohl zum Fall als auch zum Aufstehen für viele. Es gibt nur ein „für“ oder ein „wider“. Es gibt keinen dritten Weg in der Mitte, es gibt keine Neutralität. Genau dadurch, wie sich die Menschen dem von Gott gesetzten Zeichen (Retter) gegenüber verhalten, wird offenbar, wie sie wirklich in ihrem Herzen sind und denken (vgl. V.35b).

Und immer noch bis auf den heutigen Tag spaltet sich die Menschheit und wird sich

scheiden an IHM! Für die einen ist der gekreuzigte Christus ein Ärgernis, ein Skandal, eine Torheit, ein Unsinn, wie es Paulus in 1. Korinther 2, 14 beschreibt. Und sie verwerfen Ihn, zumindest innerlich, auch wenn manche äußerlich das so nicht aussprechen würden.

Die anderen dagegen freuen und rühmen sich. Für sie ist das Evangelium eine Kraft Gottes zum Heil und zur Auferstehung von der Macht der Sünde zum Leben – und zwar für alle, die daran glauben (Römer 1,16).

Für sie gilt: Psalm 118, 20: *„Dies ist das Tor des HERRN. Gerechte ziehen hier ein.“²¹ Ich will dich preisen, denn du hast mich erhört und bist mir zur Rettung geworden.²² Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.²³ Vom HERRN ist dies geschehen, es ist ein Wunder vor unseren Augen.“*

Jesus Christus ist der von Gott gesetzte Eckstein, zum Heil oder zum Fall. Die Bauleute – das meint, die religiösen Führer des Volkes Israel – haben dem Christus widersprochen, Ihn verworfen, und so wurde Er ihnen zum Fall.

Simeon wusste das aus der gelesenen Schriftstelle, und er erwähnt es hier Maria und Joseph gegenüber. Auch der Apostel Petrus bestätigt es in Apostelgeschichte 4, 10-12: *„So sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten - in diesem Namen steht dieser gesund vor euch.“¹¹ Das ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verachtet, der zum Eckstein geworden ist.¹² Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.“*

An dieser Botschaft von Jesus Christus und ihrer Haltung dazu teilen sich nicht nur Israel, sondern alle Menschen, egal ob sie aus den Juden oder den übrigen Nationen kommen. Es gibt kein anderes Heil, keinen anderen Namen, in dem wir gerettet werden müssen. Das war damals so zur Zeit Jesu, zur Zeit des Simeon und der Apostel. Und das ist auch heute so.

6. Anwendung heute

a) Deswegen darfst auch du heute Morgen, wenn du diese Botschaft hörst, vielleicht bewusst zum ersten Mal richtig verstehst und vor dieser Entscheidung stehst, kommen und auf Jesus als deinen persönlichen Retter von Sünde und Schuld vertrauen. Dazu lädt Gottes Wort dich ein, ja, es fordert dich dazu auf.

1. Petrus 2, 4: *„Zu ihm (Jesus) kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar.⁵ Und auch ihr erbaut euch als lebendige Steine zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.⁶ Darum steht in der Schrift: »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«⁷ Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist,⁸ ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses«; sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind.⁹ Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“*

Vers 34: *„Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird³⁵ - und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“*

b) Gleichzeitig ist diese Ankündigung des Simeon nicht nur für Maria, sondern auch für uns heute als Vorbereitung gedacht für das, was uns erwartet. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn auch heute die Botschaft von Jesus Christus als Retter von Sünde und Schuld zurückgewiesen, verspottet und oft bis aufs Äußerste bekämpft und verfolgt wird.

Wir sollten uns mit diesen Realitäten vertraut machen, damit rechnen, sodass wir in und trotz aller Widrigkeiten im Glauben an unserem Heiland festhalten und bestehen können, auch wenn viel Spott und Widerspruch erfolgen mag – von unseren Freunden, von Familienangehörigen, ja selbst von solchen, denen eigentlich als Geistlichen von Beruf die Leitung einer Gemeinde oder Kirche anvertraut ist.

Denn Gott hat das alles unter Kontrolle und sogar in Seinen ewigen Plan mit dieser Welt eingeschlossen. So muss auch das letztlich zu unserem Guten mitwirken, denn Er hat es so bestimmt. Gibt uns das nicht Kraft, Mut und Zuversicht?

c) Wir können noch mehr aus dem Verhalten von Simeon und unserem heutigen Predigttext lernen: Simeon ist uns ein wichtiges Vorbild, was sein Verhältnis zum Wort Gottes angeht. Er forschte in der Heiligen Schrift. Heute würden wir sagen: Er las regelmäßig in der Bibel und hatte regelmäßig Gemeinschaft mit Gott im Gebet. Gott half ihm durch Seinen Geist, Sein Wort in rechter Weise zu verstehen. Und Simeon glaubte und vertraute.

Wie ist es mit uns heute? Halten wir uns an die Heilige Schrift und lassen sie sowohl zu unserem Verstand als auch zu unserem Herzen reden? Folgen wir ihr? Oder lassen wir uns vereinnahmen von Gedanken oder religiösen Modeerscheinungen, die zwar gerade den aktuellen gesellschaftlichen Zeitgeist widerspiegeln, die aber mit dem über Jahrhunderte in der Heiligen Schrift wiedergegebenen Ratschluss Gottes nichts zu tun haben?

Wenn die Heilige Schrift nicht mehr Grundlage unseres Denkens ist, sondern stattdessen unser Denksystem, und wir dann das Wort Gottes zur Unterstützung unserer eigenen Vorstellungen dort hineinzwingen, dann machen wir es wie die Pharisäer zur Zeit Jesu und nicht wie Simeon.

d) Auch wir stehen heute vor dem Eckstein, dem Messias Jesus Christus, an dem sich der Menschenstrom teilt: hin zur Errettung oder hin zum Gericht. Legen wir unser Vertrauen ganz in die Hand des von Gott gesandten

Retters Jesus Christus. Oder vertrauen wir auf uns selbst?

Simeon vertraute Jesus. Er hatte Ihn nicht nur rein äußerlich als schwachen Menschen, sondern mit anderen Augen (als denen des Fleisches) gesehen und erkannt. Denn das ärmliche, verachtete Äußere dieses Kindes (dessen Einfachheit offensichtlich war, denn zur Opferung brachten die Eltern zwei Tauben zur Reinigung dar, was nur armen Eltern vorbehalten war) allein hätte Simeon niemals solche Freude und tiefe Zufriedenheit geben können, sodass er danach dankbar und im vollkommenen Besitz seiner Wünsche (nur noch) dem Tod entgegengehen wollte.

Wie siehst du dem Tod entgegen? Hast auch du Jesus als den wahren Schatz erkannt, mit dem du alles hast, was du zur Lebenserfüllung und auch zum Sterben brauchst? Der dir echten Frieden gibt, der über dein irdisches Leben hinausreicht.

Auch du darfst Jesus Christus nicht nur als das kleine süße Baby erkennen, das da in der Krippe liegt, sondern als den sündlosen

Sohn Gottes, der für Sünder gestorben ist und vom Tode auferweckt wurde und gerade jetzt als der Herr der Welt zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt. Das darf uns großen Mut und Zuversicht auch im Angesicht des Todes geben, durch den auch wir einmal gehen müssen.

e) Und dann als Letztes: Möchtest du ein „wirkliches Weihnachten“ feiern? Wartest du auf den Christus, den Messias? So wie Simeon, voller Freude und Hoffnung wegen der wunderbaren Verheißungen in den Heiligen Schriften? Denn genau diese Schriften, unsere Bibel, lehrt uns: Jesus Christus kommt wieder. Und wenn Er kommt, wird Er für jeden sichtbar in Herrlichkeit wiederkommen: für die einen zur Freude und Eingang in Seine ewige Herrlichkeit und für die anderen zum Gericht (vgl. Offenbarung 1,7; 20,12; 21,1-8+24-27; 2. Petrus 3,10-13).

Oh, ich wünsche mir so sehr, dass wir alle heute Christus als den von Gott gesandten Retter erkennen und in diesem Jahr alle ein „echtes Weihnachten“ feiern können! Amen.